

Die Physiologie im medizinischen Staats Examen.

Von der Konferenz der Professoren der Medizin, die kürzlich in Halle tagte und über die so seltsamen Still-schweigen gewahrt worden war, erzählt man jetzt endlich Aufschlüsse. Prof. Max Reizenstein, der Direktor des pathologischen Instituts in Bonn, schreibt im „Berl. Tgl.“ über die Konferenz:

Die Deutsche Physiologische Gesellschaft hat sich schon seit einigen Jahren mit den Folgen beschäftigt, welche die jetzige Prüfungsordnung für Mediziner auf die wissenschaftliche Ausbildung der Ärzte gehabt hat. Während noch der alten Prüfungsordnung die Physiologie im Physikum sowohl wie im Praktischen Staatsexamen eines der wichtigsten Prüfungsfächer bildete, ist nach der jetzigen Prüfungsordnung die Prüfung in der Physiologie beim Staatsexamen vollständig weggelassen und statt dessen im Physikum besonders durch Hinzufügung eines praktischen Teils verstärkt worden. Es hat sich nun ergeben, daß durch diese Veränderung das Niveau der physiologischen Ausbildung der Ärzte wesentlich gesunken ist, wie zum Beispiel die traurigen Erfahrungen bei der Physiologieprüfung im Doctorexamen mit erschreckender Klarheit zeigen. Die Erfahrung hat dabei gelehrt, daß das besonders durch zwei Uebelstände bedingt ist.

Einerlei ist es eine von den älteren Mediziner immer wieder beklagte Tatsache, daß ihnen die Bedeutung vieler physiologischen Dinge für die medizinische Praxis erst auf Grund der Kenntnisse, die sie in der Pathologie und den Kliniken sammeln, in vollem Umfange verständlich wird. Wir haben zahlreiche frühere Schüler übereinstimmend gelagt: „Ja, Herr Professor, jetzt nach Absolvierung der Kliniken Seminare haben wir eigentlich erst eingesehen, warum Sie damals in den Physiologievorlesungen auf manche Dinge einen so großen Wert gelegt haben.“ Es kann sich eben die grundlegende Bedeutung der Physiologie für das Verständnis der pathologischen Vorgänge erst verständlich erst ergeben, wenn man die letzteren kennen gelernt hat.

Andererseits aber wird beim Studenten durch die Beschränkung der physiologischen Prüfung auf das Physikum von vornherein der Eindruck erweckt, daß nur mit der Erlangung dieses Examens die physiologische Ausbildung abgetan ist, und daß man jetzt am besten tut, so schnell wie möglich alles Physiologische wieder zu vergessen, damit das Gehirn frei wird für die Pathologie und die klinische Praxis. Besteht nun keine Prüfung in der Physiologie mehr beim Staats-examen, so fällt damit der Zwang, bei und nach Erwerbung der pathologischen und klinischen Erfahrungen und von ihrem Standpunkt aus immer wieder die physiologischen Tatsachen zu überblicken, vollständig fort. Damit aber sinkt das Niveau der wissenschaftlichen Ausbildung des Arztes ganz wesentlich, denn die Physiologie gehört zu den zentralen Wissenschaften im ganzen Verbands der medizinischen Fächer. Diese zentrale Stellung hat die Physiologie seit der Zeit unseres großen Johannes Müller dauernd gehabt, und die über-wiegende Mehrzahl deutscher Physiologen möchte nicht, daß ihr diese durch die jetzige Prüfungsordnung geraubt wird.

Aus denselben Grunde wird auch von unserer Seite ver-langt, daß die Physiologie in der Berechnung der Jenzeit bei den ärztlichen und zahnärztlichen Prüfungen in derselben Weise bemerkt wird, wie die Anatomie. Nach der jetzigen Prüfungsordnung wird die Zahl, welche die Jenzeit in jedem einzelnen Prüfungsfach beim Physikum ausmacht, für die Berechnung der Gesamtpenur in der Anatomie mit 5, in der Zoologie und Botanik mit 1 multipliziert. Die daraus resultierende Gesamtsumme wird durch 15 dividiert. Das Resultat ergibt die Gesamtpenur. Die Deutsche Physiologische Gesellschaft verlangt, daß der Stellung und Bedeutung ihrer Wissenschaft entsprechend die Physiologie auch äußerlich nicht geringer bewertet werde als die Anatomie, da die grund-legenden Kenntnisse des Geschehens in lebendigen Organismus für die Ausbildung des praktischen Arztes eine unvergleichlich höhere Bedeutung gewonnen hat, als eine bis in unfrucht-bare Einzelheiten sich verlirende Kenntnis selbst chirurgisch unwichtiger Muskelanätze und Gefäßverzweigungen. Der Student aber bemißt die Wertigkeit einer Wissenschaft für seine eigene Ausbildung im wesentlichen nach der Bewertung, die sie als Examensfach hat.

Das sind die Gründe, welche die Deutsche Physiologische Gesellschaft veranlaßt haben, zu einer eventuellen Ände-rung der bestehenden Prüfungsordnung Stellung zu nehmen. Die Physiologen haben bei der Ausarbeitung der jetzigen Prüfungsordnung im Hintergrund gefanden und sich nicht geregt. Sie wollen aber heute nicht, daß vor dem jetzigen Generation von Physiologen ein so Vorwurf maßen soll, die wissenschaftliche Ausbildung der Ärzte und zugleich das Ansehen ihres eigenen Faches im Verbands der medizinischen Wissenschaften durch Gleichgültigkeit geschädigt zu haben.

Die Forderungen, die wir vertreten, sind also:

1. Wiedereinführung der Physiologieprüfung in das Staatsexamen in einer nur die allgemeinen und praktisch wichtigen Erfahrungen der Physiologie berücksichtigenden Form unter Verzicht auf unwesentliche Einzelheiten.
 2. Gleichbewertung der Physiologie und der Anatomie in der ärztlichen und zahnärztlichen Prüfung.
- Bei der Wiedereinführung der Physiologie in das Staatsexamen kann der Fehler der älteren Prüfungsord-nung, der in der Unschärfe der Anatomie und Phy-siologie lag, vollständig vermieden werden. Damals mußte der Mediziner im Staatsexamen zuerst die Prüfung in der Anatomie und Physiologie ablegen. Erst nach deren glück-licher Beendigung durfte er sich für die übrigen Stationen melden. Das hatte zur Folge, daß die Kandidaten vor dem Staatsexamen sich zunächst ausschließlich für Anatomie und Physiologie vorbereiteten, wobei die Anatomie durch ihr enormes Gedächtnismaterial den Hauptanteil der Zeit ver-schlang. Dieser Fehler kann bei einer Wiedereinführung der Physiologie in das Staatsexamen leicht vermieden werden. Dabei dürfte allerdings die Bewertung der Physiologie für die Gesamtpenur nicht niedriger sein als diejenige der übrigen großen Prüfungsfächer.

Das sind die Forderungen, die wir der Vertreter der deutschen medizinischen Fakultäten in Halle vorgelegt haben.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 21. Januar.

Der 1. kommunale Bezirksverein

tagte gestern abend auf dem „Ratsteller“. Leider konnte der Vortrag über „Kreisläufe“ nicht gehalten werden, da Herr Diplomingenieur Einsmann eine dringliche Reise unternehmen mußte. Der Vorsitzende teilte mit, daß die letztege-prüfung im Grundriss „Preussische Krone“, Kleine Ulrichs-strasse, bestehen bleibt. Im Fall eines Neubaus wird durch die alte Grundriss eine StraÙe gelegt, die als Fortsetzung der Dachrithraße gilt und am Mühlberg in der Sadgasse am sog. „Himmelsreich“ ausmündet. Gewünscht wurde, daß bei der bevorstehenden Pflasterung der DachrithraÙe der auf mehreren Stellen sehr schmale Bürgersteig verbreitert und angeordnet werde, daß angesichts der geringen Breite der Fahrtrahge hier die StraÙe mit größeren Fahrwerten nur von einer Seite aus befahren werden dürfe. In die vom Allgemeinen Bürgerverein für häußliche Interessen eingehende Kom-mission zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl wurden von Seiten des 1. Bezirksvereins mehrere Mitglieder dele-giert. Frühere Klagen über zu hohe Behausungsgebühren wur-den richtig gestellt. Andere Städte haben dieselben Säge.

Das Wintervergnügen des Vereins soll am 24. Februar im „Neumarkt-Schützenhaus“ abgehalten werden.

Ueber die Maßnahmen der Polizeizei, z. B. in Sachen der Behandlung von Reflektorschildern, wurde Klage geführt. Den Geschäftsleuten und dadurch wieder den Handwerks-meistern werden unnütze Schwierigkeiten und Kosten bereitet. Gemüß solle nicht verkannt werden, daß die Verhinderung des Straßenbildes sehr bedauerlich werden müßte, aber die Sache dürfe nicht zur Säkularisation werden. Das Borgehen des Sauss- und Grundbesitzvereins in dieser Sache soll unterstützt und andere Vereine zu gleichem Vorgehen veranlaßt werden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Das Theater am Rollendorsplatz zu Berlin beginnt am Sonnabend, den 1. Februar, im hiesigen Apollo-Theater sein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel mit dem Aus-stattungstheater „Rismel“ — Ein Traum aus 1001 Nacht — von Karl Lindau, Musik von Gustav Maczey, in der Original-In-szenierung des Münchener Künstler-Theaters.

Stadttheater. (Mitteilung aus dem Bureau.) Mittwoch findet eine Aufführung der Operette „E-o“ in der bekannten Besetzung statt (135. Vorstellung in 3. Viertel). Donnerstag tritt Kammerjäger Wilhelm Herold in seiner berühmten Gast-partie — Pedro — in „Tiefeland“ auf (134. Vorstellung in 2. Viertel). Der Künstler, der zurzeit eine Reihe von Gastspiel-abenden an der Dresdener Hofoper absolviert, hat vor kurzem zum 1. Male auf einer internationalen Tournee in Budapest ge-sungen. Freitag in neuer Einfestudierung „Die Utopisten“. Sonnabend Abschiedsgastspiel Kammerjäger Herold „Car-men“.

Einem Freiz. Theater-Abend veranstaltet, wie aus dem In-teressentisch ersichtlich, die „Blattbüchse-Vereinigung“ am Don-nerstag abend 8 1/2 Uhr im Oberlichtsaal von Tausch & GröÙe. Alle Freunde von Reuters unterwürdigem Humor werden diese Veranstaltung mit Freude begrüßen. Eintrittskarten sind bereits jetzt bei Tausch & GröÙe zu erhalten.

Sommer-Konzer. Auf den morgigen (Mittwoch) im Saale der Neumarkt-Schützengemeinschaft stattfindenden Balladen- und Ariens-Abend des Kammerlängers Walter Sommer von der Dresdener Hofoper sei hierdurch nochmals hingewiesen. — Karten in der Hofmusikalienhandlung Rein-hold Koch.

Franz von Vecsey, der große Meister des Violinspiels, hat in den letzten beiden Jahren ausgedehnte Konzertreisen un-ternommen, die ihn in ferne Weltteile führten. Ueberall, wo auch immer er sich hören ließ, wurde dem Künstler begeistertes An-erkennung zuteil, ist er der Gegenstand hümsischer und hübelnder Ovationen gewesen. Donnerstag, den 22., wird Franz von Vecsey nach längerer Pause wieder vor das hiesige Publikum treten und in einem eigenen Konzerthe die Violinconcerte von Mendels-sohn und Strauß sowie mehrere Solistücke zum Vortrag bringen. (Karten bei Heinrich Höpman.)

Klingler-Maxaret. Am 28. Januar findet der zweite Kammermusik-Abend mit folgendem Programm statt: Streich-quartette von Dvořak Es-Dur Op. 51, Schumann Es-Dur Op. 41 Nr. 2 und Beethoven Es-Moll Op. 131. (Karten bei Heinrich Höpman.)

Bruno Hendrichs Konzeratorium für Musik und Theater. Die 121. Aufführung (Vortrag der Weinachtskademie) fand am 16. Januar im Saale des Konzeratoriums vor einem zahl-reichen Publikum statt. In die Ausführung des Programms, das 22 Nummern umfaßte und unter anderen Werke von Mozart, Kullak, Schubert, Mendelssohn, Brahms, Gorkemann, Reineck, Hendrich ufa. enthielt, teilten sich 33 Schüler aus dem Gesangs-klassen des Direktor Hendrichs und Fräulein Fregang aus den Violin-klassen Knoll und Besenbittel, Cellistisse Schneider, Redak-tionskasselle Scholling sowie aus den Klavierklassen der Frau Direktor Hendrichs und der Damen Sim, Erker, Eggert, Schlotz, Burm, Kärte. Außerdem lag die Chorobertliche in betanter hervorragender Art die beiden alten Volkswesen. „Es ist ein Kreis einprunnen“ und „Ach, wie ist's möglich dann.“ Das Publi-kum folgte allen Darbietungen der großen und kleinen Schüler mit höchstem Interesse und spendete reichen Beifall.

Studentenkaufausstellung im Januar. Eine kleine interessante Ausstellung findet Ende Januar bis Mitte Februar in den Räumen des hiesigen Kaufvereins statt. Es handelt sich um die Ergebnisse der seit einem Jahre tätigen Jenaer Re-formbewegung auf dem Gebiete der Studentenvereine, die von einem Verbindungsstudierenden geleitet, bereits viele Kreise ge-zogen und auch in Halle Erfolge zu verzeichnen hat. Die Aus-stellungsstudien, meistens graphischer Art, werden natürlich bei den Verbindungsstudierenden das meiste Interesse erregen, sie sind jedoch für die Allgemeinheit aus dem Grunde sehr beachtenswert, weil hier zum ersten Male im großen Stil mit altfränkischen Ver-griffen auf dem Gebiete der Wappentypen geboten ist. Der Wappentitel der Jenaer Studentenvereine ist modern und die Gründe, die hierfür angeführt werden, sind so einleuchtend, daß sie wohl kaum widerlegt werden können. Der Leiter des Akademischen

Kaufvereins Jena wird am 1. und 2. Februar vor den Gegen-sänden über die von ihm verfasste Bewegung sprechen und dabei besonders die Anwendung moderner Wappensymbolen unter Be-rücksichtigung des Interesses dieser Frage für die Allgemeinheit historisch begründen.

Eberhard im Zoo. Am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr, findet ein Eberhardabend statt. Der erste frische Tenor unserer Stadttheaters, Herr Alfred Fährbach, wird zu Klavierbegleitung (Kapellmeister Rudolf Hänel vom Stadttheater) u. a. folgende Gesänge zum Vortrag bringen: „Am stillen Herd“, Lied aus „Die Meisterfänger von Nürnberg“ von Richard Wagner; „Morgenhymne“ von Georg Heintzel; „Weglas Gesang“ von Hugo Wolf; „Zeig“ von Eugen Hiland; „Schnitzholz“ von Rudolf. Die Gesangs-vorträge wechseln ab mit Vorträgen des Solisten-Ensembles der Kapelle unserer 76er, das eine Reihe von Orchesterwerken für Klarinet Besetzung bearbeitet, teilweis wird. (Siehe heutiges Inter.)

Saalkapell-Ensemble. Das Hauptinteresse im 62. großen Streichkonzert der 60er wird sich am Mittwoch naturgemäß auf die Solisten des Quartetts, die Rederlängerin Frau Johanna Rau und die 2. Violonchelle Frau Schindler aus Frankfurt a. M. zu konzentrieren haben. Die Künstlerin ist nach den vorliegenden Kritiken im Rheinland hochgeschätzt. Die Kritiken haben auch die Leitung bestimmt, die Sängerin zu gewinnen. Das für Mittwoch sorgsam zusammengestellte Programm der Sängerin hat ge-wissermaßen die Duelle: „Für jeden etwas“. Der anerkannt ber-lische Sopran der Künstlerin, unterstützt von einem temperament- und verständigensvollen Vortrag, hatte noch in letzter Zeit in der Kunststadt Weimar ganz hervorragende Erfolge zu verzeichnen, so daß die Mittwochsgemeinde auf einen vollkommenen Kunst-genuß rechnen darf.

Gesellschaft „Goldener Hirsch“. Mittwoch findet dortselbst das allseitig beliebte Waisenfest statt. Die großartige und vornehme Dekoration wird von der Firma Jaeger geliefert. Die 5 besten Damenmassen erhalten wertvolle Preise.

Selbst-Part. Praxial. Morgen Mittwoch findet Nach-mittagskonzert statt, von der Heintzelschen Konzertkapelle aus-gestellt. Herr Musikdirektor Gehlisch hat wiederum ein großes Programm zusammengestellt, daher ist ein Besuch dieser Konzerte sehr zu empfehlen.

Kirchenmusik. Der Kirchenchor der Bartholomäusgemeinde (Leiter: Organist Henkel) veranstaltet am Sonntag, den 2. Febr., abends 7 Uhr in seiner Kirche zu Halle-Giebichenstein seine dies-jährige Kirchenmusik, und zwar in Form einer Fändelaufführung. Händels Solomusik ist vertreten durch Chöre und Ariens aus dem Messias; an Instrumentalmusik weist das Programm ein Kammer-trio für Geige und FöÙe mit Orgelbegleitung, sowie ein Konzer-t für zwei Geigen auf; von Doppelorgelmusik wird Bräutigam und Juge J-Moll, sowie das Orgelkonzert Nr. 4 G-Moll gebracht werden. Das Programm kostet 20 Pf. und 50 Pf. und berechtigt zum Eintritt. Der Vorverkauf findet von Dienstag, den 28. ds., an in der Küttler-, Post- und Polizeizentrale, 4. Platz, sowie in den Läden der Herren Grundmann, HofstraÙe, Reichardt, Burgstraße, und Koch, Reilstraße.

Abg. Der für den 25. Januar angekündigte „Zweite Lustige Abend“ von Marcel Salzer muß Umstände halber verschoben werden. Das neue Datum wird j. Zt. bekannt ge-gaben.

Vereine und Veranstellungen.

Bildungsverein.

Dr. Gehlert behandelte in seinem zweiten Vortrage „Das Vornehme“. Das Vornehme ist heute ein Wadewort, wie nicht nur die vielen Lieblingsausdrücke der Zeit (apart, erlesen, delikat, gewält, intim) beweisen, sondern auch das lebhafteste Noval des Dandys, der das lächerliche Eitelkeit, den unheimlichen Verfall, selbst, ebenso verurteilt hat wie der Genosse aus dem Wochen-mann. Anzustat dafür ist der Mofling, der Satzung und Kästchen bereit. Vornehm in der Mofling, wie im ursprünglichen ge-ellschaftlichen Sinne ist das, was sich als etwas Besonderes aus der Masse heraushebt, zugleich aber jeden Vergleich mit der Masse des AntiföÙendes gebunden sein will. Das Vornehme ist dem Schönen nahe verwandt, nur daß es keine Harmonie nicht schlaßonhaft übernimmt, sondern selbst leidet, dabei aber zurückhaltend nichts weniger als gelüßt und ertrawant wird. Seine gebändigte Ruhe erscheint oft als Kühle und verdeckt auch bei manchen modernen Part pour Part-Dichtern oft Lebensunfähigkeit. In höherer Steigerung steigt das Vornehme mit der letzten Kunst und Stillsitzigkeit zusammen, in niederen Graden aber scheint es fast ein selbständiger Wert neben der höchsten Dreiteilung von wahr, schön und gut zu sein. Die Reaktionen begannen natürlich mit Nietzsche mit der Zarathustrapredigt „vom Gebelnd“, führten dann über Stefan George (Der Herr der Insel, Fremde Scher), Rainer Maria Rilke und Schaulaf zu Münchhausen, dem „Dichter des Abels“, erzielten mit dem „Fräulein von Sombrieuse“, der Überlegen-kunstvollen „Anetote“ von Wilh. Schäfer einen tiefen Eindruck, und schlossen mit der herben Vornehmheit Epithetes.

Nächster Vortrag: Mittwoch, 22. Januar: „Das Epithete.“

Adememisch-soziale Arbeitsgruppe. In der „Tulpe“ (spricht morgen, Mittwoch, den 22. Jan., abends 7 1/2 Uhr Herr Privat-dozent Dr. Windisch, Leipzig, über „Das Architektum in sozia-listischer Beleuchtung.“ Freie Diskussion.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste ordentliche Sitzung findet am Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, in den oberen Räumen des „Reichshof“ (Eingang Kaulenberg) statt. Herr Professor Dr. Schulz wird sprechen über „Die Abstammung des Saalförsters“. Kleinere Mitteilungen sind erwünscht. Gölle sind willkommen.

Kunstgenossenschaft. Am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr ver-anstaltet der Kunstgenossenschaft im Saale der „Tulpe“ einen Vortrag des Herrn Dr. Randerer in Berlin über die wirtschaft-lichen und sozialen Grundfragen unserer künstlerischen Kultur. Mit dem Vortrag ist eine kleine Uebersetzung künstlerischer Kunstwerke mit Aufnahmen von Halle verbunden, die der Kunst-genossenschaft in letzter Zeit herausgegeben hat. Die Entwürfe für diese Vorträge sind auf dem Wege eines kleinen Wett-bewerbes unter hiesigen Künstlern und Photographen laufende gekommen; die Entwürfe werden gleichfalls ausgestellt. Der Ein-tritt ist frei. Gölle sind willkommen.

Der Verein der Bienezüchter von Halle a. S. und Um-gegend hielt am Sonntag nachmittag in Lauers Brauerei-Ausgang hier seine ordentliche Generalversammlung ab.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M. 1,30.

Nach dem Jahresbericht gehören dem Verein 80 Mitglieder mit 1468 Stand-Bienensollern an. Am 18. Mai d. S. kann der Verein auf eine 50jährige Bergangenheit zurückblicken. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten hielt Herr Seide den angelegentlichsten Vortrag über „Aus dem Bienenleben“. Oberricht hierüber der Hauptreferent dem Bienenleben. Oberricht hierüber der Hauptreferent dem Bienenleben. Oberricht hierüber der Hauptreferent dem Bienenleben.

Brandscher Vögelverein (Leiter: Pastor Heintze). Am Mittwoch, den 22. Jan., abends 8 Uhr fand eine Zusammenkunft der älteren Mitglieder im Co. Vereinslokal statt. Es wird ein Vortrag über „Gasthäuser“ gehalten.

Im Verein der Post- und Telegraphenbeamten sprach am Sonntag abend Herr Dr. Käthe Schirmer über das Thema „Die moderne Jugend im Dialektstunde“. Der hiesige, geistvolle Vortrag und die warm lebenswürdige Persönlichkeit der Rednerin gewannen ihr schnell das Interesse und die Herzen ihrer zahlreichen Zuhörer.

Theater und Musik.

Stadttheater.

Zar und Zimmermann.

Romische Oper in 3 Akten. Text und Musik von Albert Lortzing.

In der gemütsreichen Vorhängeoper „Zar und Zimmermann“ gastierte gestern Herr Harry L. v. H. in der Stadttheater in Kiel in der Partie des schaffthöflichen Bürgermeisters von Saardam auf Engagement. Einen richtigen Bahnbüro zu finden, ist nicht leicht. Unser unvergleichlicher Mann kann nicht so rasch ersetzt werden. Man muß Konzeptionen machen und froh sein, wenn die Konzeptionen nicht zu erheblich sind. Ein Stimmtrösel geht selbstverständlich nicht in das Buffafach über, es sei denn, daß er, wie unser Kammerleiter Schwarz (der demnächst hier den von Welt fingen wird), ein besonderes Verlangen verspürt, diese Rolle aller Vorhängehimmeln so zu geben, wie es die Besetzung für den Meister der deutschen Spielerei erfordert. Aber, auch mit dem geklärten von Welt darf man schließlich zufrieden sein, es war eine Leistung, die Hand und Fuß hatte. Bringt doch der Kieler Sänger das mit, was als erstes Erfordernis für einen Buffo zu gelten hat: Goldenen Humor! (Es gibt nichts Schlimmeres, als den mit aller Gewalt herausgesprochenen Humor, die in Angst erschlaffenden und deshalb von vornherein wirkungslos verpuffenden Versuche eines Künstlers, a tout prix humorvoll wirken zu wollen!) Um so erfreulicher war es, einen Mann zu begegnen, der mit den Angewandten des Professions und des Humors so reich geübt ist! Leicht und ansprechend sang gestern die mit wüßigen Bonmots gefüllte Prosa des Gaites; man muß sich wundern (und kann sich freuen), daß dieser uralte Humor, der doch so wenig mit dem Geschmack von heute übereinstimmt, diese lebendige Wirkung noch bewirkt. Freilich, manches in Lortzings Prosa wird nie aakt! Und, wenn der wüßige Dramatiker von der Beförderung spricht, die immer „vermeint“, die nur aus Vermutungen zusammengesetzt ist, so scheint man sich zu fragen, wie es denn doch man glaubt, die dazu verwendeten Farben seien noch feucht.

Auch die Stimme des Herrn Dand — in Höhe und Mitteltöne ergiebig, in der Tiefe allerdings weniger gehaltvoll, etwas trocken — genügt den laubhüßigen Buffoanprüfungen. Dazu kommt die nicht zu unterschätzende musikalische Sicherheit des Gaites, die bei den schnellsten Opern-Neu-Einführungen hier einen beachtenswerten Faktor bildet. Alles in allem: Wir können ein Engagement des Herrn Dand, ferner als als Künstler höchster Momente im Spiel zeigt, nur empfehlen.

Herr F. H. z. b. a. d. ch, der gestern mittag gerade im Begriff war, zu einem ehrenvollen Gastspiel nach Leipzig zu fahren, mußte wieder „lehrt“ machen, um für den auf der Probe heiter gemordenen Herrn Heiligen die Partie des Chateaufeu zu übernehmen. Man kann es ihm also nicht verdenken, wenn er als Retter des Jaren seine Mitwirkung in dem reizvollen Sextett etwas untertänig und himmelhoch im kleinen Maße der sonst im Chor beschäftigte Herr Hans G. n. e. r. Wenn das Damenliebhaber und die ungewohnte solistische Tätigkeit herbeiführt werden, ergibt sich eine recht befriedigende Leistung.

Für die Mittweidener Welt ist es Herr Kleinlein vorläufig noch ein Spielant. Die sonstige Besetzung (Herr Rudolf (Zar), Herr Kauer (Leofort), Frau Kühn (Marie)) war die alte. Kapellmeister Gismann trat für gute Tempi und angemessene Begleitung im Vorhänge. Im zweiten Akte waren Chor und Ensemblebesetzung sogar von erfreulichem Wohlklang und gelungener Sicherheit. — Leider kann sich die sonst in Wagneropern so tüchtige Spielweise, die zeitweilig von der Anwesenheit des Bürgermeisters von Saardam durchzungen zu sein scheint, zu einigen trüben Mänteln im zweiten Akte nicht aufräumen. — Gegen dieses konservative Festhalten an Altem läßt sich eben nichts ausrichten.

Wilhelm Georg.

Die Parzialfrage in Monte Carlo.

Paris, 21. Jan. Aus Monte Carlo wird gemeldet: Gestern sollte das Zivilgericht von Monaco über des Ansuchen der Wagnerischen Erben um das Verbot der Aufführung des Parzial verhandeln. Infolge der Entscheidung des Fürsten, wonach die Aufführung zum mindesten im Laufe dieses Jahres nicht stattfinden dürfe, wurde das Vorgehen der Wagnerischen Erben gegenstandslos. Dem getroffenen Ausgleich zufolge tragen beide Parteien die Gerichtskosten zu gleichen Teilen.

Zur Kapellmeisterei in Berlin.

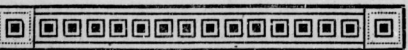
mird uns noch aus Berlin geschrieben: Nachdem das soeben gezeigte Jubiläum der zehnjährigen (!) Tätigkeit des Generalintendanten der Berliner Hofoper gerade in den Kreisen der Hofoper selbst mit soviel Fanfarengemmen die herrlichen Zustände an diesen Instituten gepriesen worden ist, erhebt die plötzliche Demission des Hofkapellmeisters Pa u r mit einem Schlag die wahre Situation. Herr Pa u r war keine überragende Virtuosennatur, wie seine Vorgänger Weingartner und Müd waren, die mit ihrem leichtgänglichen Künstlertempo beinahe jeden Tag kleinen und größeren Reibungen ausgesetzt waren. Herr Pa u r war ein Musiker mittleren Ranges, fleißig, gewissenhaft, aber oft ohne den gewissen „Funken“. Gerade darum hätte man meinen dürfen, daß er sich dem oft preislich und militärisch geleiteten Betriebe

Geschäfts- und Termin-Kalender.

— Nachdruck verboten —

- 23. Januar. Großhause (Anhalt): Revierversammlung, um 9 Uhr im Gasthaus zur Burg Reina u. Großhause, Brennholzverkauf (Eichen, Ahorn, Eichen, Kiefer, Eichen, Eiche, Eiche, Kappel).
- 24. Januar. Jülsdorf b. Zörga; Robert Schloß, nachm. 1 Uhr im Gasthaus zu Jülsdorf, Verkauf von ca. 3 ha liegenden Grubenholz.
- 25. Januar. Sauberg (Anhalt): Revierversammlung, früh 9 Uhr im Gasthaus zu Sauberg, Brennholzverkauf (Eichen, Weißbuche, Birken, Eichen).
- 26. Januar. Sauberg (Anhalt): Revierversammlung, früh 9 Uhr im Gasthaus zu Sauberg, Brennholzverkauf (Eichen, Weißbuche, Birken, Eichen).
- 27. Januar. Schmollungen i. Th. Gemeindevorstand, vorm. 11½ Uhr im hiesigen Gasthof zu Schmollungen, Langholzverkauf (Kiefern, Buchen, Eichen, Kieferstämme, sowie Fichtenstangen).
- 28. Januar. Dröbenheim: Amtsgericht, um 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zwangsversteigerung eines Hausgrundstücks in Dröbenheim in der Brauerstraße.
- 29. Januar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Biederischen Gastwirtschaft zu GutsMuths, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Kiefernholz Nr. 12) in Dentschheim.
- 30. Januar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, Zimmer 6, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks in Birkhof, Häuserstelle Nr. 16, nebst zugehörigen Feldgrundstücken.
- 31. Januar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 1. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 2. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 3. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 4. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 5. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 6. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 7. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 8. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 9. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 10. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 11. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 12. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 13. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 14. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 15. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 16. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 17. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 18. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 19. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 20. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 21. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 22. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 23. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 24. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 25. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 26. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 27. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 28. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 29. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).
- 30. Februar. GutsMuths: Amtsgericht, um 11 Uhr, in der Sommerfeld'schen Holzhandlung, Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks (Eichen, Kiefer, Buchen).

Druckfehlerberichtigung. Die unterm 2. Januar im Geschäfts- und Terminkalender aufgeführte Zwangsversteigerung in Birkhof betrifft nicht die Häuserstelle Nr. 1, sondern Häuserstelle Nr. 16.



des „Zirkus Hüllen“ um so leichter angepaßt hätte. Aber wenn selbst ein Mann dieses Charakters eines Tages diese Zustände als unethisch empfindet, dann kann man sich einen Begriff davon machen, wie eigenartig das Kunstreglement in dem so berühmten Jubiläumstheater des Grafen Hüllen ist. Auch Herr Pa u r mußte sich darüber beklagen, daß er keinen Einfluß auf das Repertoire, auf die Besetzung und auf die Aufnahme von Novitäten hätte. Es ist kein Geheimnis, daß er sich schon wiederholt während der Proben darüber bitter beklagte, so daß er inwieweit seinen „vorgelegten Schachern“ mißbillig war. Mit hoher diplomatischer Kunst hat man es dann verstanden, ihn beim Kaiser unbeliebt zu machen,

so daß es jetzt plötzlich den Anschein hat, als sei Herr Pa u r gegangen, weil der Kaiser mehr oder minder mit seinen Leistungen unzufrieden war. Das geschieht inszenierte Spiel ist dann auch zum Besten der Drahtzieher gefügt — Herr Pa u r hat selbst seinen Willen geäußert, so daß die nachgehende Stelle vor der Öffentlichkeit ihre Hände in Unschuld waschen kann.

Wie wir hören, wird die Angelegenheit Pa u r im Abgeordnetenhaus zur Sprache kommen, da bei der Verwilligung der nächsten Rate für den Opernhausneubau von fortschrittlicher Seite gefordert ist, die allgemeinen Zustände an den preußischen Hoftheatern zu stellen.

Bühnenchronik.

„Die Studentengriffin“. Operette nach Ideen von Georg Fuchs von Viktor Léon. Musik von Leo Fall, erlebte am Sonnabend im Theater am Volkersdorfplatz in Berlin die Aufführung unter persönlicher Leitung des Komponisten. Die Titelheldin dieser mit großem Applaus aufgenommenen Operette ist die in den letzten Jahren durch verschiedene Schriften für und wider fast in den Vordergrund gerückte Tänzerin Lola Montez, fräulein Gräfin Sandels. Die Musik von Leo Fall trägt durchaus volkstümlichen Charakter die verschiedenen Walzer-Schläger fanden ungeteilten Anklang.

Im Münchener Schauspielhaus hatte Koris Holms Komödie „Maras große Party“ in flatter Wiedenbabe sehr freundlichen Erfolg. Der Autor konnte vom zweiten Akt ab wiederholt für den Beifall danken.

In Wien wird die Einrichtung von Kammerpielen nach Berliner und Münchener Muster geplant, deren Leitung voranzuschieben Dr. Robert-München übernehmen wird.

Zur Parzialfrage erhält die „Zeitschrift“ eine sehr interessante Zuschrift, in der es heißt: Die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Schutzfristverlängerung ist durchaus keine allgemeine. Und mit Recht. Man kann doch nicht von einem Lebenslange Wagner's sprechen, — nämlich den Parzial für alle Zeiten nur für Parzentur zugulassen — wenn dieser Wunsch sich nur in einem einzigen Briefe ausgesprochen findet, wenn weiter die Voraussetzungen dazu — Mangelhaftigkeit der Bühne und des Publikums — heute nicht mehr zutreffen, wie der Vortragende selbst feststellte. Die ganze Frage spitzt sich folgendermaßen zu: wer soll recht haben, der einmal ausgeproben, oder auf falschen Voraussetzungen beruhende Wunsch Wagner's, oder das Verlangen der großen Kunstgemeinde Deutschlands, den Parzial zu hören, der ihr durch ein Sondergesetz anerkannt werden soll. Man komme nicht mit dem Stipendienfonds. Die Besetzung Wagner'scher Opern zerfallen nicht in solche, die sich den Besuch Parzentur's aus eigenen Mitteln leisten können oder aber mit Hilfe des Stipendienfonds dorthin kommen können. Dann müssen sie sich nämlich ein Mittel über ihre Mittellosigkeit, außerdem aber ihre (kurz gesagt) Wagner'treue ausstellen lassen. Die überwältigende Mehrheit der Opernfreunde ist weder so mittellos, noch so begütert, daß sie den Parzial in Parzentur zu haben würde. Bedenkt man dazu, daß jedem U. S. A. I. d. b. das Werk nun zugänglich sein wird, während es dem Deutschen, der das nächste Anrecht darauf besitzt, vorenthalten werden soll, so ist wirklich die Verwunderung darüber berechtigt, daß die Parzenturgemeinde den Mut findet zu einem derartigen Vorgehen. Sie jagt einem Phantom nach, wenn sie glaubt, im Sinne Wagner's zu handeln, in Wirklichkeit kann sie nur der Ausbreitung seines Werkes hinderlich sein.

Ferdinand Gregori ist nach Ablauf seiner Mannheimer Intendantenzeit nach Wien zurückgekehrt und wieder in den Lehrkörper der Akademie für darstellende Kunst eingetreten.

Monte Carlo und Villa Währfried. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Fürst von Monaco die Aufführung des „Parzial“ im Theater von Monte Carlo untersagt. Diese Entscheidung wurde vom Fürsten aus eigener Initiative und unverzüglich getroffen, nachdem er von dem Ansuchen der Wagner'schen Erben in Kenntnis gesetzt worden war.

Kunst und Wissenschaft.

Das Verhältnis Runge's und Goeklin's zur Dichtkunst.

Am Montag abend fand im Auditorium maximum der Universität der zweite Vortrag des Instituts über „Mischleistungen zwischen deutscher Malerei und Dichtkunst im 19. Jahrhundert“ statt. Herr Professor Waegle sprach über das „Verhältnis der Maler Runge und Goeklin zur Poesie“. Gegen die Bestimmung der strengen Grenzen zwischen Malerei und Dichtkunst trat zuerst die Romantik in Opposition. Seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts bis auf unsere Tage ist dann ein regelmäßiges Schwanzen zwischen rein formaler und literarischer Malerei wahrzunehmen. Die literarische Malerei — ein Ausdruck, der lange Zeit fast als Schimpfwort galt — ist eine Ausdrucksform spezifisch deutschen Kunstgeistes und verdient schon als solche eine von Lob und Tadel freie, rein objektive Betrachtung. Der Hamburger P. Runge, wie von der Abnung eines frühen Endes ergriffen, verzehrte sich während der ihm vergönnten zehn Schaffensjahre in unzulässigen Gegenständen zwischen einem franten Körper und einem rafflos gestalteten Geiste. Selbster ist zu den Führern der Romantik, besonders zu Tieck, in nähere Beziehungen getreten war, betrachtete er sich nur noch als den Volkshäcker der Romantik bei den bildenden Künsten“. Sein künstlerisches Engagement wurde der Tieck'sche Roman „Franz Sternbuchs Wanderungen“, Religion und Kunst vermischt, sich ihm; er fühlte sich als Darsteller der Landschaft, die ihm das mystische Bindglied zwischen dem Inneren und dem Menschen bildet. Den Gipfel seines künstlerischen Schaffens erreicht er in seinem Bilderzyklus „Die Zeiten“. Im Wechsel der Tageszeiten erblickt er den menschlichen Abglanz des Rhythmus der Welten. Seine symbolischen Figuren holt er aus dem Idyllenreize des Mythos Jakob Boehme.

Gleich Runge fühlte sich Arnold Böcklin in erster Linie als Landschaftler. Sein Ziel war die Befreiung der Natur und die Veranschaulichung seines Naturgefühles durch ihre Belebung mit menschlichen oder halb-menschlichen Gestalten. Seine große Fähigkeit, Gedankliches zu verlebendigen, ist ihm wider wie die mit Jenseits, Ampfen und Tritonen erfüllten Landschaften. Stets bewachte ihn sein höheres Stillsitzen vor einer unerlaubten Mischung der Malerei und Poesie: wo ihm die bildende Kunst nicht reines des Gehalt eines Stoffes zu erschöpfen könn, griff er zur Dichtkunst. Immer ging der Ausfühung eines Gemäldes die sorgfältigste, fast religiöse Durchbildung voran. Sein großes

Verwaltungsbeamten - Schule Bad Sulza bildet. Manusk. u. Gemeindefachmann aus. Nbh. Prospekt A, 5h

Wenigstens besteht darin, auf seinen Bildern das Dichterische und das Materielle zu einer untrennbaren Einheit verschmelzen zu lassen.

Waffn-Ausflug wieder aufgeschoben.

Paris, 21. Jan. Aus Kofchouart (Dep. Haute Vienne) wird gemeldet, daß während der Arbeiten in einem Steinbruch die Lebersteine der gallorömischen Stadt Waffn-Ausflug bloßgelegt wurden. Von Seiten der Behörden wurden Maßnahmen getroffen, um die Ausgrabungen unter Aufsicht von Sachverständigen fortzuführen.

Milanfeier der Goethe-Gesellschaft. Die diesjährige Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft, die im Mai in Weimar stattgefunden wird, wird aus Anlaß von Wiens hundertjährigem Todestag der Erinnerung an diesen Dichter gewidmet sein. Als Vortragsredner ist einer unserer besten Milanenser gemonnen, Professor Dr. Bernhard Seuffert in Graz, der über Weimar sprechen wird. Die Teilnehmer der Versammlung werden Wiens ehemalige Bekanntschaft, das Gut Döhmank bei Weimar und das dort befindliche Grab des Dichters besuchen.

Der Personen-Ausflug im alten Rom. Professor voni, welcher gegenwärtig Ausgrabungen im alten Kapitol auf dem Vatikan in Rom vorantreibt, ließ dabei bemerkt insofern eine Personenausflug. Schärer Sturm legte in der Nähe von Rom mehrere alte Höhlenwohnungen frei. Man glaubt, daß es sich um Wohnungen aus dem antiken Rom handelt.

Das Kaiserpreis-Wettrennen 1913. Das diesjährige Kaiserpreis-Wettrennen wird entgegen anderen Meldungen nicht in Wiesbaden stattfinden, sondern in Mainz. Abwärtensverhältnisse unter den Französischen Besatzungsmächtern sind allerdings vorzuziehen, aber bereits befehle. Das Wettprogramm verzichtet auf das Regierungsjubiläum des Kaisers und die Jahresfeier der Weltkriegsarmee. Der Preisrichter wird wahrscheinlich diesmal zwei Monate vor dem Wettrennen bekannt gegeben werden. Die Zahl der teilnehmenden Vereine beträgt jetzt 43 gegen 34 im Vorjahre.

Vermischtes.

Die Aktienfälschungen in Budapest.

Budapest, 21. Januar.

Die Affäre Pálos zieht immer weitere Kreise. Die polizeiliche Untersuchung hat bereits festgestellt, daß die Unterschlagungen des Pálos die

Höhe von 11½ Millionen Kronen

erreicht haben. Das Vorgehen der polizeilichen Untersuchungen geht darauf, festzustellen, was Pálos mit dieser Summe gemacht hat. Es scheint, daß nicht nur einzelne Personen, sondern auch mehrere Geldinstitute durch die Manipulationen des Pálos tief erschüttert sind. Die Polizei setzt die Verhöre mit den in Betracht kommenden Personen namentlich in der Richtung fort, daß außer in England auch in Deutschland falsche Aktien placiert worden sind. Es geht das Gerücht, daß eine deutsche Bank durch eine Million falscher Aktien geschädigt worden sein soll. Bei der Polizei hat sich bisher nur der Bankbeamte Fabrizt gemeldet, der bekundet, daß ihn der Buchhalter Harba erfuhr habe, in der Provinz Eisenbahnaktien zu placieren. Pálos führte eine ganz genaue Liste über die verkauften falschen Aktien, die er dem Abgeordneten Bela Jaskovics gegeben hat. Letzterer wurde heute ebenfalls vernommen. Im Ganzen wurden 20000 Funt Aktien gefälscht. Die gefälschten Aktien sind in einer Budapester Winkeldruckerei hergestellt worden. Der Vollständigste der englischen Registrierte, Dr. Arthur Hintemann, machte interessante Mitteilungen über die Haltung der ungarischen Regierung in dieser Affäre. Seine Firma hatte als Mitglied der in Berlin bestehenden Kontrollgesellschaft, welche die Geschäftstätigkeit aller größeren Unternehmungen der Welt kontrolliert, in Erfahrung gebracht, daß die Bilanz der Siofok-Bahn falsch ist. Auf Grund dieser Information kam er nach Budapest und fand die vollständige Befestigung dieser Tatsache. Er verhandelte wiederholt mit dem ungarischen Finanzminister und mit dessen Staatssekretär und erklärte ihnen die Bereitwilligkeit seiner Gesellschaft, größere materielle Opfer zu bringen, obwohl sie nicht dazu verpflichtet ist; auch die ungarische Regierung solle im Interesse des Schutzes des ungarischen Kredites ebenfalls Opfer bringen. Vielleicht, so erklärte Dr. Hintemann, hat auch die ungarische Regierung eine solche Genehmigung gehabt. Doch ich kann konstatieren, daß ich noch niemals eine solche Genehmigung bei der Vertretung des allgemeinen Interesses gefunden habe wie in Ungarn. Die ungarische Regierung wollte, daß die Registry Linnite zwei Millionen zur Sanierung aufbringen sollte. Für die zweite Million wollte die ungarische Regierung eine Anteile beschaffen, und diese Anteile sollte die Gesellschaft dann selbst in 50 Jahresraten zurückzahlen. Diese Proposition ist für uns unannehmbar. Seitens der Verwandten des in der vorigen Woche durch Selbstmord getendeten Abgeordneten Warady wird heute erklärt, daß alle Gerüchte, wonach Warady durch einen Zusammenbruch von Pálos 600 000 Kronen verloren habe, aus der Luft gegriffen seien.

Wenn Prinzen Suftrageten spielen.

Im Königsst. sie zu Balmoral gab es im letzten Herbst eine große Aufregung. Die englische Königsfamilie glaubte an ihrem schottischen Hochsitz, unbekannt von den Leiden dieser Welt, einige Wochen in ländlicher Stille und Einsamkeit verweilen zu können. Auch Besuch der englische Käufer, burste dort einige Tage verleben und die „Suftrageten-Wörter“ besorgen, die keinen politischen Sinn enthalten. Aber Königin W. da glaubte, daß die Frauenrichterinnen die heilige Stille von Balmoral gestört hätten, der ist sie auf dem Fuße weg. Asquith hatte kam in Balmoral das erste Hofspiel gesehen, als auch schon die Suftrageten ärger denn je ihr Un-

wesen trieben. „Wer soll die“ „Was nützt die“ „Bates hat v o m e n“ (Stimmrecht für Frauen) in Riefenleuten zu sein. In allen Ecken und Winkeln schien es zu kichern. „Wenn haben glaube man verdeckte Suftrageten zu sehen; und die Schandstaten, die bei Tage und bei Nacht von den „grauenmollten“ Weibern begangen wurden, spotteten jeder Beschreibung. Bald waren Kessler eingemoren, bald Automobile unbefahrbar gemacht, ja, eines Tages war das stolze Eingangstor des Schlosses von oben bis unten in Schimpflicher Weise beschmutzt. Ein Heer von Detektiven kam von London herauf. Die Leibeläter wurden nicht entdeckt. Da, eines Abends gelang der große Fang! Aber der Detektiv, der ihn machte, schwieg sich zunächst aus. Erst nach längerem Jögern hat er um eine Audienz beim Könige. Und in der Unterredung machte er dem hohen Herrn die Mitteilung, daß keine andere Prüflinge... die Briten Albert und Heinrich... die Leibeläter wären. Der königliche Vater war anfangs nicht wenig erstaunt. Denn oder seien ihm die Strafen ein, die er selbst einst als junger Kavalier verschrieben hatte, und die Leibeläter kamen mit einem Verweise davon. Nicht ganz so glimpflich abgelaufen soll die „Unterredung“ sein, die die königliche Mutter mit den beiden Pseudo-Suftrageten hatte.

Die Tricks der Londoner Mädchenhändler.

In einer dänischen Zeitschrift werden einige neue Tricks der überaus raffinierten Londoner Mädchenhändler mitgeteilt. Eine junge dänische Dame befand sich in einem großen Geschäft in der Oxfordstr. In der Nähe war eine ältere Dame mit Einkäufen beschäftigt, wurde aber plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen. Nach einigen Minuten erholte sie sich doch so weit, daß sie um eine Droste für Heilmittel bitten konnte. Als sie sich nach dem Wagen begeben wollte, schwante sie wieder und erklärte, nicht allein fahren zu können. Auf ihre Bitte, die junge Dänin ein, sie zu begleiten, erklärte aber sie in die Droste folgen wollte, eilten auch Spüßkuchle herbei und ergreifen die alte Dame mit dem Ausruf: „Endlich haben wir die Mädchenhändlerin!“. Die alte Dame war in der Tat eine Mädchenhändlerin, auf die die Polizei schon seit geraumer Zeit gefahndet hatte.

Der zweite Fall spielte sich in einem großen Londoner Warenhaus ab, in das sich eine Mutter mit ihren beiden hübschlichen Töchtern zur Beforgung von Einkäufen begeben hatte. Um schneller fertig zu werden, trennte sich die Mutter von ihren Töchtern mit der Versicherung, daß sie sich im Erfrischungsräume wieder treffen wollten. Nach einer Weile gestellte sich eine Krankenschwägerin zu den beiden jungen Damen und ergäbte ihnen, daß ihre Mutter infolge eines langwierigen Ohnmachtsanfalles in ein Krankenhaus überführt worden sei. Die Krankenschwägerin behauptete, sie wäre von der Mutter geschickt, um die Töchter herbeizuholen. Ohne Verdacht zu schöpfen, stiegen die beiden Mädchen mit der angehenden Krankenschwägerin in eine Droste und sind seitdem spurlos verschwunden. Weitere Erforschungen der gleichen Art, die mit großer Raffinerie vorgenommen wurden, werden aus verschiedenen Teilen Londons gemeldet.

Die erste Hinrichtung Weißer in Deutsch-Südwesafrika.

Am 13. Dezember hat in Windhub die Hinrichtung der beiden Raubmörder Erwin Kruger und Fritz K. die erste öffentliche Hinrichtung Weißer im Südwesafrika, durch den Strang stattgefunden. Die beiden Verbrecher haben sich des Mordes an einem Polizeileraganten, welcher in Begleitung eines anderen die zur Gehaltszahlung erforderlichen Gelder nach dem Polizeidepot Kapstede bringen sollte, schuldig gemacht. Im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß sie noch eine ganze Anzahl von Diebstählen, Raub- und Mordtaten auf dem Gewissen hatten.

Kann der Kapitän einen Passagier verhaften?

Der Führer des Hamburg-America-Dampfers „Amerika“, Herr Kapitän S. B. Knuth, hat dem Verein Deutscher Seefahrer zu Hamburg folgenden Gedankenaustausch zwischen einem Staatsanwalt in Bayern und ihm selbst zur Kenntnis gegeben:

Ewa 700 Sm. von Gandy Hoot erhielt Herr Kapitän Knuth folgende drabrohe Depesche:

„Erdliche Bierbrauer Johann Hoegerl von Untergrießbach, geboren 29. Dezember 1869 in Heilbrunn, 1,65 groß, dunter Schnurbart, belegt, volgschäftig, bairischer Dialekt, gemäß Haftbefehls Gerichts Wetzlar, wegen Beschuldigung fahrlässige und bis Rückkunft festzuhalten. Rest vielleicht falschen Namens. Empfang telegraphisch von Newport aus bestätigen.“

Staatsanwalt Passau.

Darauf hat Herr Kapitän Knuth von Newport aus dem Herrn Staatsanwalt das folgende brieflich erwidert: „Mit Vorliegendem bestätige ich Ihnen den Empfang Ihres Telegramms betreffs Festnahme des Bierbrauers Johann Hoegerl aus Untergrießbach. Der pp. Hoegerl befindet sich nicht an Bord.“

Gleichzeitig möchte ich Sie noch darauf aufmerksam machen, daß wir dem amerikanischen Einwanderungsgeheh unterworfen sind, laut welchem kein Kapitän eines Passagierdampfers befugt ist, einen Passagier festzunehmen, geschweige an Bord zu halten, selbst nicht auf telegraphisches Erlauchen der Staatsanwaltschaft.“

Für vornehmende Fälle möchte ich Ihnen empfehlen, sich in solcher Angelegenheit an das Kaiserliche Generalkonsulat in Newport zu wenden.

Hochachtungsvoll
S. B. Knuth

Ein schwarzes Jahr der Schiffsversicherung. Das verfloßene Jahr ist eines der verlustreichsten gewesen, das der internationalen Schiffsahrt bisher beklüden gewesen ist. Infolgedessen haben auch die großen Gesellschaften ihre Schiffsversicherung im Jahre 1912 Beträge aussetzen müssen, die in ihrer Gesamtheit einen bisher noch nicht erreichten Rekord darstellen. London allein ist, wie aus London gemeldet wird, das schwarze Jahr auf über 166 Millionen an Wert zu sehen gekommen. Das Quartal von Januar bis April folgte der Gesellschaft 44 Millionen, das folgende sogar 76 Millionen. Von Juli bis September mußten 20 Millionen an Versicherungsgebühren gezahlt werden und von

Über 500 Millionen noch weitere 26. Dazu kommen noch Prozentsätze in der Höhe von 12 Millionen, die von der Gesellschaft nicht anerkannt werden.

Standesamts-Berichte.

Halle-Nord, 20. Januar 1913.

Geheuren: Dem Maurer Karl Männger S. Otto, Sozialarbeiter 7. Dem Arbeiter Franz Dale S. Willi, Trotsarbeiter. 68. Dem Maurer- und Zimmermeister Wilhelm Heppert L. Hildegard, Seebenerstr. 40e. Dem Tierarzt-Inspizitor Theodor Viehauer L. Erika, Humboldtstr. 42.
Halle-Süd, 20. Januar 1913.
Geheuren: Des Holzarbeiters Friedrich Quos Ehefrau Emma geb. Erlecke aus Schönebeck, 48 J. Der Bergmann Otto Dichter aus Ober-Berchen, 42 J. Der Kontorist Paul Homann, 22 J. Sophiestr. 19. Die Witwe Annulle Schaub geb. Gutenflein, 77 J. Friedrichstr. 28. Der Sellerer Willi Reppert, 39 J. Triftstr. 13. Des Arbeiters Karl Schäfer Ehefrau Friederike geb. Lehmann aus Nieschen a. S., 58 J. Der Häner Friedrich Köchtmieder aus Osmitzde, 36 J. Der Handelsmann August Schäber aus Kirchfahndorf, 55 J.

Halle-Süd, 20. Januar 1913.

Aufgebote: Der Eisenbahnarbeiter Otto Bessert, Leipzig-Reuditz, u. Beria Hofmann, Alte Zeitzer Chaussee 1.
Gelicheituna: Der Rentier Richard Schreiter, Threna, u. Selene Stope, Hofstr. 8.

Geheuren: Dem Barbier Max Hermann L. Margarete, Raffineriestr. 42. Dem Kosmider Otto Buchmann S. Kurt, G. Klausstr. 17. Dem Wadmeister Paul Dieker L. Jmgard, Wetzlarerstr. 93. Dem Wieselweber Wilhelm Kurzh aus Dürrenberg L. Helotte, Klink. Dem Diener Paul Thiele L. Hanna, Jakobstr. 28. Dem Kaufmann Richard Berlin L. Hildegard, Liebenauerstr. 150. Dem Kupferhändler Richard Pfister L. Selene, Lauthfelderstr. 4. Dem Kupferhändler Hermann Kaufmann L. Hildegard, Wühbörcherstr. 4. Dem Maschinenmeister Hans Schumann S. Gerhard, Bernhardtstr. 5.
Geheuren: Der Arbeiter Friedrich Kopp, 54 J., Thüringerstr. 28. Die Witwe Sophie Fiedrau geb. Zapp, 81 J., Beethovenstr. 10. Des Zimmermanns Albert Kelling Ehefrau Marie geb. Bana, 39 J. Wndolatenweg 13. Des Kupferhändler Ernst Sommer, 35 J. Meißelstr. 15. Des Schmiedmeisters Albert Berger S. Gerhard, 5 J., Lorfr. 57a. Des Arbeiters Wilhelm Schmidt L. Clara, 2 Wochen, Schloßstr. 10. Die Witwe Friederike Alsen geb. Müller, 74 J., Beethovenstr. 10.

Auswärtige Aufgebote.

Der Schieferdecker F. W. Ulrich, Halle, u. W. S. Schälze, Merseburg. Der Monteur Johann Hertel, Kriegerstr. 2, Theresia Bucher, Augsburg.

Wetter-Aussichten.

Prost?

Witterungsbericht vom 20. Montag, 20. Januar.
(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Ob die strenge Kälte wiederkehren wird (—14,0 Gr. C.), die wir in der ersten Hälfte der vergangenen Woche auf dem Broden hatten, läßt sich nicht sagen. Vorläufig sind die Aussichten hierfür noch gering, doch muß, wenn die Wetterlage längere Zeit anhält, die Kälte langsam zunehmen. — Der Schneefall in den letzten Tagen hat eine Niederlagsmenge von 21 Millimeter Schmelzwasser gebracht; dem entspricht eine Erhöhung der Schneedecke um 7 bis 10 Zentimeter. — Augenblicklich ist das Brodegebiet mit einer 18, 20 bis 25 Zentimeter hohen Schneedecke bedekt, so daß jetzt wieder Gelegenheit zur Pflege des Schneesports gegeben ist. — Am Sonntag, den 19., schwante die Temperatur zwischen 2 bis 4 Grad Kälte; auch trat öfters Schneefall ein. Heute früh Nebel, — am 8½ Uhr nach U. und leichter Südweltwind, Stärke 4. Um 8½ Uhr nach U. trat Keuchheit ein; merkt konnte die schon beobachteten Berge und die teilweise schneefreie Ebene deutlich sehen. Nach der Wetterlage zu urteilen, haben wir im Brodegebiet mäßiges Frostwetter und geringe Schneefälle zu erwarten.

Meteorologische Station.

	20. Januar 9 Uhr abends	21. Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745,8	780,6
Thermometer Celsius	2,2	1,4
Wind. Richtung	79°	91°
Nied.	601	651

Maximum der Temperatur am 26. Januar: 4,4°
Minimum in der Nacht vom 20. Januar zum 21. Januar: 1,1°
Niederlagsfälle am 21. Januar: 7 Uhr morgens: 0,9 mm

Wetter-Te Magdeburg

der Magdeburg. Zeitung.

Dienstag, 21. Januar 1913, 8 Uhr morgens.
Das wöchentliche Tief ist schon allschdwestwärts vorgedrungen und hat bereits fast ganz Deutschland in sein Gebiet aufgenommen, es zeigt heute zwei verschiedene Zentren. Im Dienstbezirk, wo das milde Wetter fortwahrt, sind gestern und nachts verbreiterte Niederlagsfälle aufgetreten, die im Gebirge jenseitig als Schnee gefallen sind. Da wir auf die Nordseite des umfangreichen Tiefs kommen dürfen, so haben wir bei stüligen Winden meist trübes, kälteres Wetter mit Schneefällen zu erwarten.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die Kasse-Handels-G. G., Bremen, die den kofeffizientesten Kassehandel in den Handel bringt, hielt gestern in Betriebe der Enale-Zeitung eine Kofeffizienten-Konferenz, um darauf zu überzeugen, daß der Kassehandel in Geschäft und Klima ein kofeffizientesten Kassehandel ist und nicht zu unterschätzen ist. Nach Beendigung der Kofeffizienten-Konferenz wurde durch eine Umfrage festgestellt, daß der Kassehandel den besten Gewinn wie kofeffizientesten Kassehandel bietet. Bekanntlich ist das Kofeffizientesten Kassehandel im Kassehandel, der auf den besten und besten kofeffizientesten Kassehandel ausübt, so daß Kassehandel noch kofeffizientesten Kassehandel ruhig getrunken werden kann, ohne daß unangenehme Folgen eintreten.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130121045/fragment/page=0003





Bestehen Sie darauf!
Lassen Sie Ihr **MAGGI-Fläschchen** nur aus dieser Originalflasche nachfüllen!

Gutes dauerhaftes Gummiband für Schreibmaschinen, das man bei H. Sohne Nachf., Gr. Steinstr. 54.

Bestand.
Das Verfahren zum Zweck der **Spannverfestigung** des in Halle a. S. Nr. 44, **delegierten**, im **Geüblichen Band 209, Blatt 8808, auf den Namen a. des Erfinders Ernst Fiedler**, die **besonders Selma Fiedler geb. Kübler** eingetragenen **Grundrisse** sind aufzulösen.
Der auf den 12. März 1913 bestimmte Termin fällt weg.
Halle a. S., den 13. Januar 1913.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Bekanntmachung.
Bis Ostern 1914 können an den hiesigen städtischen Mittel- und Volksschulen noch die Schreibhefte und Tagebücher angefertigt werden, die nach den bisher hier geltenden Bestimmungen angefertigt worden sind.
Nach diesen Bestimmungen müssen alle Schreib- und Luftpfeifhefte, sowie das Tagebuch Nr. 4 einen blauen Deckel haben und mit Umschlag, Schloß und 2 aufsteigenden Lössblätter versehen sein. Sie müssen das genaue Format von 20,5 x 16,5 Zentimeter haben und bei dem Breiten nach 10 Fig 16 Blatt, nach 15 Fig. 24 Blatt und nach 20 Fig. 32 Blatt gutes 10 Pfündiges Papier enthalten. Hierbei wird bemerkt, daß an den Mittel- und Volksschulen nur noch Hefte zu 10 Fig. ohne Vorblatt gebraucht werden.
Die Linsen sind blau. Die innere Randlinie läßt 1/2 Zentimeter, die äußere etwa 3/2 Zentimeter frei. Die Kastenhefte und die Tagebücher für Klasse V bis I sind aus gutem Konzeptpapier zu fertigen. Alle Hefte sollen beim Kaufen mit Umschlag versehen sein. Die Schülchen haben gleiche Größe, gleichen Rand und Saumlinie. Sie sind aus gutem, weißem Papier und müssen auf Hefst und Umschlag aufgelöst sein. Sie tragen den Aufdruck „Städtische Volks- (Mittel-) Schule zu Halle a. S. Klasse ...“ und haben 2 freie Linien, die eine für die Bezeichnung der Heftart, die andere für den Namen des Schülers oder der Schülerin.
Von Ostern 1914 ab ist nur noch der Gebrauch von Heften erlaubt, welche den Normalbestimmungen der Königlichen Regierung in Merseburg über die Befähigung der Hefte in den Volks- und mittleren Schulen des Regierungsbezirks Merseburg entsprechen. Diese Bestimmungen lauten:

- Das Papier der Schreibhefte soll weich, holzfrei und mindestens 10 Pfündig sein, hart genug, damit die Schrift nicht durchscheint, gut geleimt und geglättet, damit die Linien nicht verfließen und die Hefte nicht aufspritzt, also weder rauf noch glänzend.
- Die Form: — Der Seitenrand 16,5 Zentimeter breit und 20,5 Zentimeter hoch. — Der Linsenrand von 3,5 Zentimeter ist durch eine feste Linie (Doppellinie) abzugrenzen.
- Die Linien dürfen nicht punktiert, sondern müssen in blauer Farbe voll ausgelesen, klar und farbenfakt sein. Richtungs- linien sind ausgeschlossen.
- Die Doppellinien sind so zu ordnen, daß die 3 Buchstabenlängen bei deutscher Schrift für die Anfangsstufe des Heftlängen bei deutscher Schrift das Verhältnis von 1:3:5 und bei lateinischer Schrift von 1:2 2/4:4 aufweisen.
Der für die Grundbuchstaben bestimmte Mittelraum soll bei deutscher Schrift für die Anfangsstufe des Heftlängen bei deutscher Schrift das Verhältnis von 1:3:5 und bei lateinischer Schrift für den Mittelraum auf 4 Millimeter zu bemessen (Einlinie: 4, 10, 16 Millimeter).
- Die einfachen Linien sollen 13 Millimeter bzw. 12 Millimeter Entfernung haben.
Auf der Oberseite dürfen, wenigstens für die Aufsätze, auch Hefte ohne Linsen verwendet werden.
Bei Heften mit 12 Millimeter Linsenabstand für den Untersatz in fremden Sprachen soll der Rand 5 Zentimeter breit sein.

- Sonstige Befähigungen der Hefte: Die Stärke der Hefte soll 16 bis 24, in den Aufsätzen höchstens 40 Blätter betragen. Sie sind mit hinten überstehendem Rand zu versehen und in einen steifen blauen, nicht aus zwei Hälften zusammengesetzten Umschlag zu fassen. Jedes Heft muß mit einem Umschlag, Heft und Umschlag müssen mit je einem weißen Papierstück versehen sein. Der Umschlag soll aus blauem, geglätteten Papier bestehen. Jedes Heft muß ein aufsteigendes Lössblatt haben.
- Die Tagebücher sind aus gutem Rohschreibpapier mit einfachen oder Doppellinien zu fertigen.
- Die Kastenhefte haben eine Einlinie von 5:7 Millimeter. Auch innen Hefte ohne Linsen verwendet werden.
- Die Hefte dürfen keinerlei Kennzeichen (Fabrikmarken) tragen.
Die Hefte ohne folgt numeriert:
Nr. 1 Heft mit Doppellinien 4, 12, 20 Millimeter.
Nr. 2 Heft mit Doppellinien 3, 9, 15 Millimeter.
Nr. 3 Heft mit Doppellinien 4, 10, 16 Millimeter.
Nr. 4 Heft mit einfachen Linien 13 Millimeter (14 Linien).
Nr. 5 Heft mit einfachen Linien 12 Millimeter (13mal Rand 3,5 Zentimeter 15 Linien).
Nr. 6 Heft mit einfachen Linien 12 Millimeter (breiter Rand 3,5 Zentimeter, 15 Linien).
Nr. 7 Heft ohne Linsen.
Nr. 8 Heft mit Einlinie, 5:7 Millimeter (durchgehend ohne Rand).

Zur Abgrenzung des Seitenrandes genügt eine starke Linie.
Die Tagebücher sollen 8 Bogen stark sein und mit den Linsen der Hefte Nr. 2, 4 und 5 durchgelesen werden, außerdem sind auch Hefte ohne Linsen zugelassen. Sämtliche Tagebücher müssen aus gutem Rohschreibpapier gefertigt sein, eine braune Spalte und dieselben Lössblätter wie die anderen Hefte haben.
Die Schilde sollen nur zwei Linien für die Aufschrift tragen.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß Hefte, welche unter Beobachtung der Normalbestimmungen angefertigt worden sind, schon jetzt neben den Heften der bisherigen Bestimmungen in allen Volks- und Mittelschulen zugelassen werden.
Hefte mit besonderen Kennzeichen (Fabrikmarken) und logen Schreibhefte werden schon jetzt von dem Gebrauch in den Schulen ausgeschlossen.
Halle a. S., den 17. Januar 1913.

Revisoren der Quittungskarten.
Unter Hinweis auf die vom Vorstände der Landes-Verkehrsbehörde anhalt Sachverhalte erstellten Kontrollprotokolle vom 22. April 1904 wird bekanntgemacht, daß der Unterzeichnete die Übertragung der Kontrolle im hiesigen Stadtbüro kontrollieren wird, und zwar: am Donnerstag, den 23. Jan. 1913, Beratung, Beratung, am Freitag, den 24. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 25. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 26. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 27. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 28. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 29. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 30. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 31. Januar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 1. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 2. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 3. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 4. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 5. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 6. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 7. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 8. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 9. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 10. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 11. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 12. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 13. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 14. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 15. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 16. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 17. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 18. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 19. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 20. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 21. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 22. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 23. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 24. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 25. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 26. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 27. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 28. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 29. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 30. Februar 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 1. März 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 2. März 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 3. März 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 4. März 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 5. März 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 6. März 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 7. März 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 8. März 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 9. März 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 10. März 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 11. März 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 12. März 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 13. März 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 14. März 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 15. März 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 16. März 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 17. März 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 18. März 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 19. März 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 20. März 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 21. März 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 22. März 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 23. März 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 24. März 1913, Ratung, Ratung, am Donnerstag, den 25. März 1913, Ratung, Ratung, am Freitag, den 26. März 1913, Ratung, Ratung, am Samstag, den 27. März 1913, Ratung, Ratung, am Sonntag, den 28. März 1913, Ratung, Ratung, am Montag, den 29. März 1913, Ratung, Ratung, am Dienstag, den 30. März 1913, Ratung, Ratung, am Mittwoch, den 31. März 1913, Ratung, Ratung.

Bekanntmachung.
Die Versteigerung der vorstehenden, bei dem unterzeichneten Notar am Montag den 1. April 1913, um 12 Uhr Mittags, im hiesigen Stadtbüro, gegen Zahlung von ca. 20000 Mk. zu verkaufen. Zur Übernahme werden ca. 6000 Mk. erforderlich sein. Die Abnahme werden gebeten, ihre Anträge unter E. C. 7681 an Rudolf Mosse, Halle, gelangen zu lassen.
Halle a. S., den 20. Januar 1913.

Das Volkamt der Stadt Halle a. S.
Ein seit 24 Jahren betriebenes **Kolonialwaren- u. Spirituosengeschäft** mit einem Jahresumsatz von ca. 30000 Mk. ist wegen Todes des Inhabers der 1. April a. c. zu verkaufen. Zur Übernahme werden ca. 6000 Mk. erforderlich sein. Die Abnahme werden gebeten, ihre Anträge unter E. C. 7681 an Rudolf Mosse, Halle, gelangen zu lassen.
Halle a. S., den 20. Januar 1913.

Jede Schuhcreme habe ich probirt
und bei Flo bin ich geblieben.
Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.
Flo ist überall zu haben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130121045/fragment/page=0004

Für die Schlusswoche im **Inventur-Ausverkauf**
Alle Kinder-Garderobe in Woll- u. Wasdstoffen.
Preise ganz aussergewöhnlich billig, weil wegen der bevorstehenden Frühjahrs-Eingänge die Läger geräumt werden müssen. . .
Abteilung für Kindergarderobe.
Halle S., Leipzigerstr. 6.

Verkauf eines Baugeschäfts.
Das im Jahre 1881 unter der Firma **Ferdinand Thae** in Gangerbaufen gegründete Baugeschäft soll mit Grundstück und Vorarbeiten vollständig verkauft werden. Bünstige Gelegenheit zur Etablierung. Auskunft erteilt der **Notar** **Herrmann P. Pahlmann**, Gangerbaufen.

Kaufgeschäfte.
Gründerin **Colonialwaren**
Das im Jahre 1881 unter der Firma **Ferdinand Thae** in Gangerbaufen gegründete Baugeschäft soll mit Grundstück und Vorarbeiten vollständig verkauft werden. Bünstige Gelegenheit zur Etablierung. Auskunft erteilt der **Notar** **Herrmann P. Pahlmann**, Gangerbaufen.
Verkauf von Baugeschäft.
Die Versteigerung von Baugeschäft, bestehend aus dem Platz vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 soll öffentlich vergeben werden. Es sind etwa erforderlich: 1500 kg Weizen, 1200 kg Hafer, 15000 l Rohnmilch, 43000 l Magermilch, 1600 kg Sauerkraut, 8000 kg Salz, 900 kg Schmalz, 900 kg Schweinefleisch, 200 kg Ghee, geräucherter, 3500 kg Mischfleisch, 2200 kg Schweinefleisch, 1200 kg Hammelfleisch, 100 kg Rindfleisch, 1000 kg feiner Roggenbrot, 200 kg Semmel, 2000 kg Mehl, 1500 l Mehl, 600 kg Getreide, 300 kg Weizen, 400 kg Gerste, 1500 kg feiner Roggenbrot, 1500 l Mehl, 3000 kg Petroleum, sowie 60000 kg Kartoffeln - letztere für die Zeit vom 1. 4. 13 bis 31. 7. 13.
Vorteilreiche Angebote, welche die Gründung enthalten müssen, daß dem Bieter die Versteigerungsbedingungen bekannt sind, sind versiegelt und mit der Aufschrift: "Versteigerung von Baugeschäft, bestehend aus dem Platz vom 1. April 1913 bis 31. März 1914" versehen bis zum 21. Februar d. J. vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgt, nach Dresden an die unterzeichnete Behörde einzureichen. Die Bedingungen können im Geschäftszimmer des Detonomischen Inspektors eingesehen, auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.
Halle a. S., den 18. Januar 1913.
Der Director des Realgymnasiums.

Zu verkaufen.
Grundstücke.
Herrschaff. Grundstück
im Norden vorzügliches Wohnhaus und gut verzinste, ist sofort oder später bereit zu verkaufen. Off. un. E. B. 7630 an Rudolf Mosse, Halle.
Hausverkauf.
Hauseigentümer teilt ein herrschaftl. Grundstück im Wohnort preiswert los oder auch später billig zu verkaufen. Angeb. u. E. A. 7629 an Rudolf Mosse, Halle.
Wohnschäftliche Villa-Bad Sachsa!
Wohnschäftliche Villa-Bad Sachsa! Verpachtung, neue, Ingut, bebaute, an Billig, ab 1. April a. c. zu verkaufen. Preis 20000 Mk. zu verkaufen. Besichtigt. erb. Vermittler abbl. wozu. Offert. unter A. V. 171 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Stellen-Gesuche.
Männliche.
Einzelprokurist
einer K. & G. in langjährig. ungen. Stellung, längere, bewährte tüchtige Kaufm., stellt (im Bauhandl. gelernt) völlig firm in doppelamerik. Buchführung, Adressenbuchführung, Buchwesen etc. in die ich besonders umfänglich habe zu veranbren. Offerten unter 1.705 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Weibliche.
Geb. Rheinl., 38 J., alle Jnd. d. Schweiz beh. auch bei bald oder 1. April Stellung als **Hausdame**
bei älterem Herrn. Zuleist 3 J. bei tüchtig verh. alten Herrn in gl. Stellung. Off. unter G. 7610 an die Exped. d. Zig. erbeten.

Familien-Nachrichten.
Statt jeder besonderen Anzeig.
Ludwig Rowoldt Jenny Rowoldt
geb. Storz
Vermählte.
Halla a. S., Anhaltstr. 9b.
im Januar 1913.

Für die wohlthunenden Beweise Hebravoller Teilnahme beim Heimgangs unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters dankt herzlichst **Lina Richter und Kinder.**
Halle a. S., im Januar 1913.